

NaturErleben Klövensteen



Gemeinsame Stellungnahme von Klövensteensollleben, BI Rettet die Brünschenwiesen, NABU Gruppe West, NABU Wedel, Fachgruppe Wald im NABU Hamburg, Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND) Landesverband Hamburg, Gesellschaft für ökologische Planung e.V., Botanischer Verein zu Hamburg e.V., bmt – bund gegen missbrauch der tiere e.V., VIER PFOTEN – Stiftung für Tierschutz

ZUSAMMENFASSUNG

Weniger ist mehr!

- Ein Betrieb als Zoo nach § 42 BNatSchG ist zu teuer und nicht notwendig, um Naturerfahrungen zu vermitteln
- Zukünftiger Schwerpunkt: Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)
- Neuausrichtung des Wildgeheges als informeller Lernort mit Naturbeobachtungen, Naturlernen, Bewegung in der Natur, Naturerlebnissen für alle
- Stärkung des Biotopverbunds, Maßnahmen zum Arten- und Naturschutz realisieren
- Eine kleine Tierhaltung, die nach § 43 BNatSchG als Wildgehege genehmigungsfähig ist
- Kooperationen nutzen statt Doppelstrukturen aufzubauen
- Dringende Maßnahmen: Öffentliches WC, Fahrradständer, Ausschilderung
- Jährliche Kosten: 72.000 € Betrieb, 160.000 € Personal und 70.000 € Investitionsmittel, gesamt 302.000 €

Ausgangspunkt

Wir möchten ein sinnvolles, attraktives und finanzierbares Angebot für alle Bürgerinnen und Bürger entwickeln. Die Zielsetzungen des Beschlusses vom 24.10.2019 der Bezirksversammlung¹ sind unsere Grundlage:

- Der Schutz des umgebenden Naturraums ist prioritär zu betrachten.
- Die Grundflächen von Gehege und Parkplatz werden nicht vergrößert.
- Gehege und Parkplatz bleiben öffentlich, frei zugänglich und kostenfrei.
- Die Wildtierhaltung wird vorbildlich und zukunftsweisend gestaltet.
- Keine Aufnahme weiterer Tierarten.
- Keine Tötungen von Tieren zum Erzielen von Einnahmen.

Altona braucht keinen Zoo in bezirklicher Verantwortung – Altona braucht eine naturnahe Stätte für formelle und informelle ökologische Bildung mit Wirkung für ganz Hamburg, damit die Wertschätzung unserer natürlichen Lebensgrundlagen gesteigert wird. Dies gilt insbesondere für Kinder, die weitgehend im verdichteten, naturfernen Stadtraum aufwachsen.

Das Wildgehege Klövensteen ermöglicht seit 50 Jahren die Begegnung mit heimischen Wildtieren und verfolgt mit der angegliederten Waldschule einen umweltpädagogischen Auftrag. Im Sinne der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)² ist das Wildgehege besonders geeignet, „forschendes, aktionsorientiertes und transformatives Lernen“³ zu ermöglichen. Seine Lage im Naturraum Klövensteen kann Startpunkt für die Erkundung und vertiefte Auseinandersetzung mit verschiedenen Ökosystemen und ihren Dienstleistungen sein (Wald, Moor, Wiese, Kleingewässer).

Naturkontakte und Naturerfahrungen können auch ohne umfangreiche Tierhaltung spannend und nachhaltig vermittelt werden. Es sind die vielen kleinen Dinge, die es in der Natur zu entdecken, zu untersuchen und anzufassen gibt. Es kommt darauf an, den Menschen die Zusammenhänge der Ökosysteme und Biotoptypen, ihre Grundlagen, Bedeutung und Maßnahmen zur Erhaltung nahezubringen – kurz gesagt: es geht um die Faszination „Natur“ und nicht um das Bestaunen von Tieren in Käfigen.

Neues Leitbild: Mehr Naturerleben und weniger Zurschaustellung von Tieren

Ursprung unseres Vorschlags ist der gemeinsame Wunsch, das Wildgehege zu erhalten und es weiterhin als kostenlose, durchgehend geöffnete Einrichtung der Stadt Hamburg zu betreiben.

Wir sehen das Wildgehege zukünftig als Teil eines attraktiven naturpädagogischen Gesamtangebots:

- Naturerleben und Naturerfahrung in der natürlichen Umgebung
- Erlebarmachen heimischer Wildtiere in ihrer natürlichen Umgebung
- Ein kostenloses naturpädagogisches Angebot, das besonders auf die Themen Wald, Wiese und Moor setzt.

¹ Drucksache 21-0317, Bezirksversammlung Altona

² Bildung für nachhaltige Entwicklung befähigt Menschen zu zukunftsfähigem Denken und Handeln. Sie ermöglicht jedem Einzelnen, die Auswirkungen des eigenen Handelns auf die Welt zu verstehen.

<https://www.bne-portal.de/bne/de/einstieg/was-ist-bne/was-ist-bne.html>

³ ebenda

Die Tierhaltung in Gehegen wird nur noch einen kleinen Teil des Gesamtangebots ausmachen. Wir möchten den Schwerpunkt, vor allem für Kinder und Jugendliche, auf unterschiedliche Möglichkeiten zur ökologischen Bildung setzen. Sie sollen in ihren Naturerfahrungen, Tierbegegnungen und in ihrem Bewegungsdrang gefördert und gestärkt werden. Viele unserer Ideen lassen sich schnell und kostengünstig realisieren.

Neuer Schwerpunkt: Naturerleben

Das Erleben freilebender heimischer Tiere in ihrer natürlichen Umgebung soll zukünftig im Mittelpunkt stehen. „Im Wildgehege Klövensteen ist die Präsentation der heimischen Wildtiere im natürlichen Lebensraum einfach, kostengünstig und authentisch umgesetzt, bleibt aber weit unter dem möglichen Schauwert. Durch die Einrichtung von Futter-, Ruhe- und Komfortplätzen in Sichtweite der Besucher können Tiere häufiger und einfacher als derzeit beobachtet werden.“ (Gutachten Fiby)⁴.

Im Wildgehege kann man bereits Eichhörnchen an einer Futterstelle beobachten. Außerdem gibt es ca. 40 Nistkästen im Waldbereich⁵. Das Gutachten Fiby schlägt vor, durch Biotoppflege von Hecken, Knicks, Totholz, Bäumen mit Bruthöhlen, Gewässern und Feuchtwiesen Lebensraum für Wildtiere zu schaffen, die dann gut beobachtet werden können⁶.

Das ist der richtige Ansatz, der unseres Erachtens ausgebaut werden muss.

Wildgehege als Ausgangspunkt für echte Naturerfahrung

Ein Betrieb als Zoo entsprechend der Zoorichtlinie nach § 42 BNatSchG ist teuer und auch nicht notwendig, um Naturerfahrungen zu vermitteln. Wir streben eine kleine Tierhaltung an, die nach § 43 BNatSchG als Wildgehege genehmigungsfähig wäre.

Wir stellen uns vor, dass das Wildgehege weiterhin „Aufhänger“ für einen Besuch im Klövensteen ist: „Lass uns mal zu den Wildschweinen gehen“, um gleichzeitig ein vielfältiges pädagogisches Angebot mit hohem Erlebniswert zu nutzen.



⁴ Seite 18, Gutachten Fiby

⁵ Seite 20, Gutachten Fiby

⁶ ebenda

Deshalb schlagen wir vor, keine neuen Tierarten aufzunehmen und den vorhandenen Tierbestand langsam zu reduzieren. Zukünftig soll sich das Wildgehege auf wenige ausgewählte heimische Arten konzentrieren, die in extensiver Haltung weitestgehend in ihrer natürlichen Umgebung gehalten werden können.

Die Paarhufer⁷, hier Rot- und Damwild und die Wildschweine, sollten verbleiben. Nicht heimisches Sikawild sowie Mufflons werden nicht weiter gezüchtet, die Haltung läuft mit dem natürlichen Tod der vorhandenen Tiere oder einer Vermittlung in andere Tierparks aus.

Wie im Gutachten Fiby vorgeschlagen⁸, wechselt das Rotwild auf die Flächen östlich des Sandmoorwegs. Die jetzige Fläche wird im Verbund mit der Feuchtwiese „Entenloch“ und dem Kutscherweg als Naturraum entwickelt. Dadurch wird der Biotopverbund gestärkt.

Die Haustierarten Lachshühner, Pommerngänse und Frettchen werden nicht weiter gezüchtet und bleiben bis sie sterben. Die auffällige Voliere im Eingangsbereich kann dann abgerissen werden.

Die Beteiligung am Artenschutzprogramm zur Nachzucht von Nerzen wird aufgegeben, weil sie für die Betriebsgenehmigung nicht erforderlich ist. Die beiden Nerze verbleiben bis zu ihrem Ableben im Wildgehege oder werden vermittelt. Die Voliere kann dann ebenfalls abgerissen werden.

Die Haltung von Greif- und Eulenvögeln ist sehr anspruchsvoll und personalintensiv. Ihre Zurschaustellung ist umstritten, sie erfordert hohe Sachkenntnis und ausreichend große Volieren. Es würden hohe Investitionen und entsprechendes Personal benötigt werden. Deshalb soll dieser Bereich auslaufen. Greife und Eulen werden bei Hagenbecks Tierpark, im Wildpark Schwarze Berge oder im Wildpark Eekholt gezeigt. In einer kleinen, nicht-kommerziellen Einrichtung mit Schwerpunkt auf Naturpädagogik kann deshalb auf ihre Haltung verzichtet werden.

Die fünf Uhus in der Voliere im Eingangsbereich sind sehr alt, eine Vermittlung in andere Tierparks wird nicht möglich sein. Sie sollten bis zu ihrem Tod bleiben. Die Nachzucht muss allerdings unterbunden werden. Eine Reparatur der Voliere müsste für einen kurzen Zeitraum möglich sein. Die Greifvögel in den Volieren auf dem Betriebshof sollten schnell in entsprechend qualifizierte Einrichtungen vermittelt werden. Es sollen keine Greifvögel mehr aufgenommen werden. Die Futtermäusezucht kann dann aufgegeben werden.

Waschbären sind keine heimische Tierart, die Tiere im Gehege stammen unseres Wissens aus Beschlagnahmen und wurden von der Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft (BUKEA) im Klövensteen untergebracht. In die Freiheit dürfen sie nach EU-Verordnung 1143/2014 nicht mehr entlassen werden. Sie müssen außerdem kastriert werden⁹, damit sie sich in Gefangenschaft nicht vermehren. Eine Vermittlung in andere Tiergehege wird schwer sein, weil alle Einrichtungen Probleme mit der Unterbringung von Waschbären haben.

⁷ Bzw. Schalenwild gemäß § 2, Abs. 3 BJagdG: „Zum Schalenwild gehören Wisente, Elch-, Rot-, Dam-, Sika-, Reh-, Gams-, Stein-, Muffel- und Schwarzwild.“

⁸ Seite 54, Gutachten Fiby

⁹ <https://www.tierschutzbund.de/information/hintergrund/artenschutz/invasive-arten/>

Wir schlagen vor, die Waschbären zu behalten, und an ihrem Beispiel die Probleme und Einflüsse eingewanderter Arten zu erläutern. Waschbären sind pflegeleicht und begeistern junge wie ältere Besucher gleichermaßen. Das Wildgehege soll aktuell fünf Waschbären haben. Ein neues, ausreichend großes, Gehege müsste allerdings erstellt werden, ggf. können Materialien aus dem Abbau von Anlagen wiederverwendet werden. Eine Ausnahmegenehmigung für die Haltung in einem Wildgehege wäre erforderlich.

Damit wird sich der Tierbestand mittel- bis langfristig wie folgt entwickeln:

Art	Aktuell ¹⁰	Mittel- langfristig	Anmerkung	Auswirkung personell/finanziell
Rotwild	20	?	Herdengröße an vorhandener Fläche ausrichten, Populationsmanagement	Tägliche Kontrolle, Zufütterung im Winter
Dam-/Rehwild	8/1	?	dito	Tägliche Kontrolle, Zufütterung im Winter
Wildschweine	5	?	dito	Tägliche Fütterung
Waschbären	5	5	neues Gehege	Tägliche Fütterung, Investitionskosten für neues Gehege, Ausnahmegenehmigung BUKEA
Uhu	4	-	Nachtaktiv, zu Besuchszeiten kaum sichtbar, Haltung nur bis zum Tod, auslaufen lassen	
Nerz	0	-	dito	
Frettchen	3	-	dito	
Lachshühner	6	-	dito	
Pommerngänse	4	-	dito	
Sikawild	3	-	Nicht-heimische Art, Haltung aufgeben	
Mufflon	25	-	dito	
Greife & Eulen Betriebshof	2		Haltung aufgeben, Tiere vermitteln	
Futtermäuse	?	-	Haltung nicht mehr notwendig	

Selbstverständlich gelten für die Haltungsbedingungen der Tiere weiterhin alle einschlägigen Verordnungen, Gesetze und Empfehlungen wie bspw. die Gutachten des BMEL (Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft) und die Leitlinien für die Haltung von Wild in Gehegen¹¹.

¹⁰ Bestandsliste 11.1.2022

¹¹ Leitlinien für eine tierschutzgerechte Haltung von Wild in Gehegen, Deutscher Wildgehege-Verband, 2014

Neuausrichtung des Wildgeheges

Spätestens seit der Veröffentlichung von „Denken, Lernen, Vergessen“ von Frederic Vester¹² wissen wir, dass Informationen besser aufgenommen werden, je mehr Sinne angesprochen werden. Sehen, Hören, Fühlen, Schmecken, Riechen und Anfassen - die Natur mit allen Sinnen erfassen, ist prägender als vermitteltes Wissen oder die bloße Zurschaustellung von Tieren.

Wir benötigen deshalb Begegnungsmöglichkeiten mit und in der Natur, die mit vielen und unterschiedlichen Sinnen erlebt werden können. Spielerisch die Natur erkunden, Zusammenhänge erkennen, Tiere beobachten, forschen und erleben, sind der Schlüssel zum Verstehen der Zusammenhänge und zum Schutz unserer Lebensgrundlagen. Deshalb werden solche Angebote, im Sinne der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), wesentlich für eine Neuausrichtung des Wildgeheges sein. Wir stellen sie im Folgenden vor.

Naturbeobachtungen

Es gibt eine Vielzahl Möglichkeiten, Tiere in der freien Natur zu beobachten. Das Wildgehege liegt landschaftlich sehr vorteilhaft, die Lebensraumtypen reichen von Wald und Bäumen, über Wiesen, Feldhecken, Gräben, Teichen bis zum Moor. Entsprechend viele Lebewesen, von klein bis groß, gibt es zu entdecken und zu beobachten. Man kann mit wenigen, und oft kostengünstigen Maßnahmen, Naturbegegnungen ermöglichen.



Mit ein wenig Glück sieht man regelmäßige Besucher wie den Bussard, Grau- und Silberreiher, Wiesenvögel, Gänse, Störche, aber auch kleinere Vögel wie Spechte, Stare, Drosseln, Meisen und viele mehr. Am Rüdiger Teich könnte, mit ein bisschen Unterstützung, auch der Eisvogel wieder regelmäßig zu beobachten sein.

Der kleine Teich nach dem Uhu Gehege war früher ein Hotspot für Libellen und Amphibien. Mit einer schonenden Biotoppflege könnte er es wieder werden. Ein kleiner Steg würde jungen Forscherinnen und Forschern die Möglichkeit geben, das vielfältige Leben im Wasser zu erkunden.

Totholz ist ein faszinierender Kosmos auf kleinstem Raum. Es leben ungefähr 1.350 Käferarten und 1.500 Großpilze auf absterbendem Holz. Sie zu entdecken und ihr Zusammenwirken zu verstehen, ist für Kinder besonders spannend. Genauso wie die Organisation eines Ameisenhaufens, ein scheinbar chaotisches Gebilde, das strengen Regeln folgt.

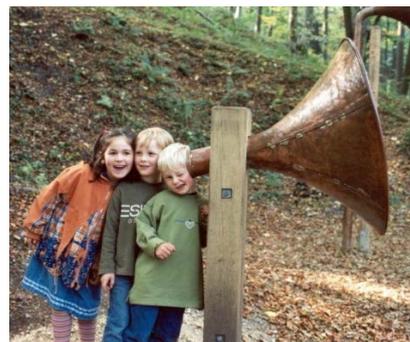
Die Feuchtbereiche westlich des Sandmoorwegs sind aus Naturschutzsicht sehr wertvoll, dort brüten Kraniche, es gibt Bekassinen, Zwergschnepfen, Baumpieper, Feldlerchen, Braun- und Schwarzkehlchen, Goldammern, Neuntöter – viele sind streng geschützt. Manchmal kann man sogar den Seeadler auf Nahrungssuche beobachten. Hier bietet sich der Panoramablick vom

¹² 1975

Hügel an oder eine kleine geschützte Beobachtungseinrichtungen am Kutscherweg, um die seltenen Tiere nicht zu stören.

Wir schlagen vor:

- Eichhörnchen-Beobachtung (Futterstelle vorhanden – Lage sollte optimiert werden)
- Ansitze für freilebende Greifvögel
- vertikales Totholz für Spechte, mit Bohrungen an einem sonnigen Platz für Wildbienen
- Nistkästen für Vögel, Fledermäuse, Bilche und Insekten
- dichte Feldgehölze für Vögel
- Ameisenhaufen
- stationäre Lupen für die Käfersuche im Totholz und Ameisenhaufen
- Eisvogelkästen und Fischbesatz Rüdiger Teich, Beobachtungsdeck gegenüber
- Steg mit Gucklinse am kleinen Teich für Amphibien und Libellen
- stationäre Ferngläser bspw. am Hügel Sandmoorweg
- Ausleihe von Forscherset (Ferngläser, Lupen, Untersuchungsgläser, Wasserlabor, Aufgabenzettel)
- große Hörrohre, Tiere hören oder dem Waldrauschen lauschen
- verschiedene Beobachtungssitze nur für Kinder (vom Holzklotz bis zum Ausguck)
- Gucklöcher in unterschiedlicher Höhe bei den Wildschweinen
- Beobachtungsstation mit schmalen Schlitten (ähnlich NABU Vogelstation Wedel)
- angeleitete Teilnahme an der Stunde der Wintervögel, am Insektensommer



Naturlernen

Das Irmgard-Greve-Haus wurde bereits 2018 als Ausstellungsraum genutzt. Daran anknüpfend schlagen wir vor, es dauerhaft für eine Ausstellung zu den Pflanzen und Tieren, die im Wald zu finden sind, zu nutzen. Die Ausstellung sollte kindgerecht angelegt sein und mit entsprechenden Wissensangeboten ausgestattet werden.

Eine Ausleihe von unterschiedlichen Forschungsutensilien für junge Insektenforscher, Naturdetektive oder Vogelbeobachter könnte das Angebot abrunden. Der Raum sollte weiterhin multifunktional genutzt werden können. Bei Bedarf könnten mobile Ausstellungsobjekte weggeschoben werden und Tische und Stühle wie bisher benutzt werden.



Darüber hinaus gibt es unterschiedliche Möglichkeiten, Naturwissen im Gehege spielerisch zu vermitteln:

- Zuordnungsspiele aus Holz:
Welches Blatt an welchem Baum?
Welcher Pfotenabdruck gehört zu welchem Tier?
Welche Früchte gehören an welchen Strauch?
Welches Tier lebt wo?
- Taktile Kästen
- Tier- oder Pflanzenmemory
- Wie weit springt ...?





Die Beschilderung im Wildgehege ist teilweise veraltet, belehrend und nicht kindgerecht. Sie sollte zeitnah überarbeitet und für Kinder aufbereitet werden. Verbotstafeln sollten ersetzt werden. Auch hier können Informationen spielerisch „vermittelt“ werden. Vertiefende Informationen oder eine Wissensrally können als QR Codes hinterlegt werden.



Ein ansprechender Internetauftritt fehlt für das Wildgehege. Diese Forderung des Gutachtens Fiby¹³ teilen wir.

Bewegung in der Natur

Unsere Kinder bewegen sich zu wenig, das ist das Ergebnis vieler Untersuchungen. Insbesondere Stadtkinder haben wenig Bewegungsmöglichkeiten, vielleicht der nahe Spielplatz, ein Sportverein oder der Innenhof. Freies Spiel in der Natur, auf Bäume klettern, im Bach Staudämme bauen, sind im urbanen Raum oft nicht möglich.

Deshalb möchten wir im Bereich des Wildgeheges Möglichkeiten schaffen, sich in der Natur zu bewegen, die Natur durch bewegen, durch anfassen, durch riechen und schmecken, ganzheitlich erlebbar zu machen. Ein Ausflug in den Klößenstein soll richtig Spaß bringen, viele positive Erfahrungen vermitteln und vor allem Lust auf mehr Natur machen.

Folgende Maßnahmen könnten umgesetzt werden:

- Klettertiere
- Baumstamm-Mikado

¹³ Seite 26, Gutachten Fiby

- Wackelbrücke, Holz und / oder Seil
- Baumstamm balancieren
- hohler Baumstamm als Krabbeltunnel
- Hüpfen von Stein zu Stein oder Baumstück zu Baumstück
- Bohlenweg durch den dunklen Wald (nur für Kinder)
- Waldspiele der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald¹⁴ auch im Klößenstein



¹⁴ <https://www.sdw-hamburg.de/waldspiele-anmeldung/>

Spielplätze

Der Sandmoorweg, der direkt neben dem Spielplatz liegt, stellt eine Gefahrenquelle für spielende Kinder dar. Das Gutachten Fiby schlägt vor, die Straße deshalb in zwei Schritten Richtung Westen zu verlegen¹⁵. Diesen Vorschlag halten wir aus Naturschutz- und Kostengründen für abwegig und illusorisch. Der Sandmoorweg ist die einzige Zufahrt zu dem landwirtschaftlichen Betrieb im Feldweg 85 und muss für schwere Maschinen entsprechend ausgebaut sein und vorgehalten werden.

Alternativ, schlägt Frau Fiby vor, könne der Spielplatz in das Innere des Geheges verlegt werden¹⁶. Diese Anregung unterstützen wir und plädieren für einen Naturerlebnis-Spielplatz hinter dem Irmgard-Greve-Haus. Die Fläche ist ausreichend groß, eingezäunt, besonnt mit angrenzendem Baumbestand, der ideale Standort für einen Spielplatz mit Schwerpunkt Naturerleben. Sinnvoll könnten ein paar Tische und Bänke aus Holz zum Verzehr von Produkten aus der Kleinen Waldschänke oder zum Picknicken sein. Mit dem Pächter der Gastronomie sollte gemeinsam überlegt werden, wie ein sinnvolles Angebot aussehen könnte.

Ein solches Spielplatzangebot gibt es bisher im Hamburger Westen nicht. Ein Naturerlebnisraum in Kombination mit weiteren Naturbildungsangeboten könnte deshalb sicherlich ein Anziehungspunkt für Kinder und ihre Eltern über die Bezirksgrenzen hinaus werden.

Außerdem befürworten wir die behutsame Sanierung und Verbesserung des Waldspielplatzes am Klövensteenweg. Er könnte eingebunden werden in die vielfältigen Angebote.



¹⁵ Seite 33f, Gutachten Fiby

¹⁶ Seite 30, Gutachten Fiby

Mehr Natur erleben - Arten- und Naturschutz stärken

Das NSG Schnaakenmoor ist einmalig, Besucher jeden Alters sind fasziniert von der alten Moorlandschaft. Wir schlagen deshalb vor, den gesperrten Rundweg schnell zu öffnen. Die Holztore nördlich und südlich und der östliche Zaun zum Moor sollten entfernt werden. Das ausgebaute Material kann im Gehege wiederverwendet werden, z.B. für eine neue Waschbärenanlage.



Es fehlen im und um das Wildgehege Sitzmöglichkeiten zur Naturbeobachtung. Das sollte keine moderne Stadtmöblierung sein. Holzbänke, Baumstämme, kleine Podeste oder Stege sind ausreichend. Den Vorschlag von Frau Fiby, sich im Wildgehege an einer neu zu schaffenden Gestaltungsrichtlinie¹⁷ zu orientieren und dabei auf Holzbauten bzw. Materialien des Waldes zu setzen, unterstützen wir.

Die Informationstafeln im und um das Schnaakenmoor, die in Zusammenarbeit mit der BUKEA entwickelt wurden, sollten auf Waldthemen ausgeweitet werden.

Am Waldspielplatz Klövensteenweg befindet sich ein einmaliges Geotop von regionaler Bedeutung, eine Sicheldüne¹⁸. Im südlichen Bereich liegen zudem archäologische Fundorte. Diese Besonderheiten sollten ebenfalls gut naturpädagogisch aufbereitet werden.

Es bietet sich an, im und um das Wildgehege kleinere Maßnahmen zur Erhöhung der Biodiversität durchzuführen. Die Gewässerökologie der Teiche sollte verbessert, die Randstreifen der Gräben nicht abgemäht, die Wiesenflächen in den Gehegen nicht mehr umgebrochen, neu eingesät und gedüngt werden. Gebietsheimische Pflanzengemeinschaften

¹⁷ Seite 37, Gutachten Fiby

¹⁸ <https://www.hamburg.de/geotourismus-geologie/144928/duenen-kloevensteen-start.html>

sollten gefördert werden. Auch Strukturen wie Lesesteinhaufen, Totholzbereiche und Nisthilfen können angelegt werden.

Die Fläche des Rotwildgeheges sollte ökologisch aufgewertet werden durch Aufweitung der Teiche zu Blänken und Feuchtflächen. Besonders für Bodenbrüter wie den Kiebitz, Altonas Patentier, der leider seit einigen Jahren nicht mehr in Altona brütet, bietet sich dieser Bereich an. Wenn die Zäune stehen bleiben, können Prädatoren wie Fuchs und Marderhund die Gelege nicht mehr räubern. Kiebitze gibt es als Besucher im Bereich Babenwischenweg / Seemoorweg, es gibt nur keine Flächen, auf denen sie brüten können. Die Förderung von Brutmöglichkeiten für Bodenbrüter wäre ein wesentlicher Beitrag zum Artenschutz.

Unsere Maßnahmenvorschläge kosten wenig in der Herstellung und der laufenden Pflege. In Kooperation mit den Naturschutzverbänden¹⁹ können Aktionstage und Projektwochen, insbesondere auch für Schulklassen, angeboten werden:

- Moor Aktionstage, z.B. Entkusseln der Moorflächen (wird bereits angeboten)
- Teiche, Streuobstwiese, Gräben pflegen
- Gehölze pflanzen
- Wildblumenwiese anlegen und pflegen
- Nist- und Aufenthaltsstrukturen schaffen

So können Naturerlebnisse mit Arbeiten für die Natur verknüpft und das Verständnis der biologischen Zusammenhänge gestärkt werden.

Doppelstrukturen vermeiden und Synergien ermöglichen

Kooperationen mit ansässigen Naturschutzverbänden, Tierschutzorganisationen, Wildtierstationen, Umweltstiftungen, dem Regionalpark Wedeler Au oder auch dem Zentrum für Schulbiologie und Umwelterziehung (ZSU) wurden im Gutachten Fiby leider nicht weiterverfolgt. Die von Frau Fiby vorgeschlagenen Szenarien setzen auf den Aufbau kostenintensiver Doppelstrukturen sowohl in der Tierhaltung als auch im Bildungsangebot. Wir sind der Ansicht, dass diese Doppelstrukturen nicht notwendig sind. Es gibt ausreichend Möglichkeiten zu kooperieren und damit auch die Kosten zu reduzieren.

Für schulische Bildungsangebote sollte unbedingt eine intensivere Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Schulbiologie und Umwelterziehung (ZSU) angestrebt werden. Dort sitzen Fachpädagogen, die umfangreiche unterrichtsbegleitende Angebote entwickeln und realisieren können. Eine kostentreibende Doppelstruktur, durch den Ausbau der Waldschule und eine entsprechende Personalerhöhung, ist nicht notwendig. „*Informelle Angebote der Waldschule sind vor allem personalintensiv.*“²⁰, bestätigt auch das Gutachten Fiby.

Eine Kooperation gilt gleichermaßen für oben angesprochene Möglichkeiten, die im Gehege vorhandenen Kleinbiotope erlebbar zu machen. Hier können die Naturschutzverbände unterstützen, auch mit Mitmachangeboten.

¹⁹ Siehe hierzu die Angebote der anerkannten Naturschutzverbände
NABU <https://hamburg.nabu.de/spenden-und-mitmachen/termine/index.html> ,
BUND <https://www.bund-hamburg.de/service/publikationen/detail/publication/programmheft-2021/>
Gesellschaft für ökologische Planung (GÖP) <https://goep.hamburg/termine/>

²⁰ Seite 24, Gutachten Fiby

Der Regionalpark Wedeler Au koordiniert die Angebote in der Region, von Radtouren, Wanderungen, Naturerkundungen, Sportangeboten und vielen anderen mehr. Warum können nicht Führungen, Aktivitäten und Angebote im Wildgehege Klövensteen über diese schon vorhandene Struktur laufen? Das würde sicherlich auch ein breiteres Publikum in der Metropolregion erreichen. Es mangelt bereits heute nicht an Angeboten, es mangelt an einer Koordination der Angebote und an professioneller Kommunikation. Daher könnte der Regionalpark Wedeler Au hier eine übergreifende Funktion erfüllen.

Die Deutsche Wildtier Stiftung und die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald bieten sich für Kooperationen zum Thema Wald an. Die Waldspiele der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, ein Rundparcours für Schulklassen mit Spiel- und Mitmachstationen zu unterschiedlichen Waldthemen, könnten auch im Klövensteen angeboten werden. Sie finden bisher in Bergedorf, Niendorf, Volksdorf, Harburg und im Volkspark statt. Die Kinder nehmen mit großer Begeisterung daran teil. Ein solches Angebot fehlt im Hamburger Westen.

Es gibt eine Vielzahl von Möglichkeiten der Zusammenarbeit, das zukünftige Wildgehege sollte sie nutzen, um ein breites und attraktives Angebot vorzuhalten und die Betriebskosten niedrig zu halten.

Verkehr

Kinder brauchen Bewegung in der Natur, die Busfahrten zum Wildgehege sind nicht mehr zeitgemäß. Insbesondere seit die Buslinie 388 die Haltestelle Rüdigerau/Kinderhospiz im 20 Minuten Takt anfährt, gibt es eine bessere Anbindung mit dem ÖPNV. Auch unter dem Gesichtspunkt des Klimaschutzes ist ein alter stinkender Dieselsbus kein vorbildliches Transportmittel. Die Anfahrt mit dem HVV und ein Fußweg oder die Anreise mit dem Fahrrad sind gesünder. Eine Ausnahme wäre der Transfer für Kinder mit Handicap.

Dringende Maßnahmen

Neben der grundsätzlichen Neuausrichtung des Wildgeheges, dessen Umsetzung sich über einen längeren Zeitraum erstrecken wird, sollten einige Dinge sofort angegangen werden.

Das Gutachten Fiby bemängelt das Fehlen wichtiger Besuchereinrichtungen, insbesondere die fehlende öffentliche Toilette sei „*ein Missstand*“, der dringend behoben werden muss²¹. Dem schließen wir uns an. Folgende Maßnahmen sollten schnell umgesetzt werden:

- **Öffentliches, barrierefreies WC**

An oberster Stelle steht der Wunsch nach einer öffentlichen und barrierefreien Toilette am Parkplatz Sandmoorweg. Idealerweise sollte diese durch die Stadtreinigung Hamburg betrieben werden, weder der Bezirk Altona noch das Wildgehege haben Mittel und Personal eine Toilettenanlage zu unterhalten. Dieses WC kommt allen Nutzern des Klövensteens zugute, und nicht nur den Besuchern des Wildgeheges.

- **Fahrradabstellplätze**

Schnell umzusetzen wären auch Fahrradabstellplätze. Einfache Holzkonstruktionen, wie bspw. im Nationalpark Darßer Ort, wären naturnah, nachhaltig, kostengünstig und schnell herstellbar. Sollte der Spielplatz, wie vorgeschlagen, hinter das Irmgard-Greve-Haus ins

²¹ Seite 31, Gutachten Fiby

Wildgehege verlegt werden, bietet sich der Platz vor dem Eingangsbereich als Fahrradabstellanlage an.

- **Ausschilderung**

Die Ausschilderung eines Weges von der S-Bahn zum Gehege könnte der Regionalpark Wedeler Au übernehmen, passend zur Infotafel am S-Bahnhof Rissen. Wichtig ist die Wegeführung über Schöns Park, Kriemhildstraße, Fischteiche zum südlichen Eingang. Diese Route ist interessanter als über den Sandmoorweg und führt durch unterschiedliche Biotoptypen wie Waldpark, Wedeler Au, Wiese, Teiche und Buchenwald, ganz ohne Autoverkehr.

Betriebsgenehmigung Wildgehege

Lt. Gutachten Fiby mache die aktuelle Anzahl der Tiere und die unterschiedlichen Tierarten eine Genehmigung des Wildgeheges Klövensteen als Zoo notwendig²². Entsprechend müssten neben der Tierpflege Bildungsangebote vorgehalten werden und sich die Einrichtung an Artenschutzprogrammen beteiligen²³. Der Betrieb eines Zoos erfordere einen Außenzaun mit kontrolliertem Eingang und feste Öffnungszeiten. Neben Sanierungskosten von 1 Mio € sind bis zu 1,43 Mio € Betriebskosten im Jahr erforderlich. Als Minimalversion könne man ein Wildgatter zur Fleischproduktion nach Jagdgesetz betreiben, die Betriebskosten lägen dann bei 715.000 €.

Wir sind der Ansicht, dass Frau Fiby von falschen rechtlichen Voraussetzungen ausgeht. Es ist möglich, im Klövensteen ein Wildgehege als Schaugehege zu betreiben. Eine Wildfleischproduktion nach rein wirtschaftlichen Grundsätzen ist dazu nicht notwendig.

Tiergehege fallen dann nicht unter die Zoorichtlinie, wenn sie nicht mehr als 5 Arten Schalenwild oder bis zu 20 wild lebende Tiere halten. Sie sind dann nach § 43 BNatSchG zu genehmigen. Überdies können die Länder als Genehmigungsbehörde für Gehege unter staatlicher Leitung anordnen, dass bestimmte Anforderungen an Betrieb, Einrichtung, Erweiterung, nicht gelten²⁴. In Hamburg sind deshalb bereits *„Volieren oder vergleichbare ortsfeste Einrichtungen, in denen Greifvögel, Eulen oder andere Wirbeltiere gehalten werden“*²⁵ als Tiergehege genehmigungsfähig.

Darüber hinaus darf ein Wildgehege weder den Naturhaushalt noch das Landschaftsbild beeinträchtigen, und *„das Betreten von Wald und Flur sowie der Zugang zu Gewässern ... nicht in unangemessener Weise“* einschränken²⁶.

Die Vorschriften sehen an keiner Stelle vor, dass eine Zurschaustellung unterbunden werden muss. Daher ist die Aussage des vorliegenden Gutachtens, dass Schauplattformen und -türme abgebaut werden müssten²⁷, rechtlich nicht haltbar. Die Leitlinien zur Wildtierhaltung unterscheiden sogar ausdrücklich bei Wildgehegen zwischen *„Schaugehegen“*, *„Wildparks“*

²² BNatSchG § 42, Zoos

²³ BNatSchG § 42, Abs. 3

²⁴ BNatSchG § 43, Abs. 4, Ziffer 1

²⁵ Hamburgisches Gesetz zur Ausführung des Bundesnaturschutzgesetzes (HmbBNatSchG), § 16 Tiergehege (zu § 43 Absatz 5 BNatSchG)

²⁶ BNatSchG § 42, Abs. 3, 1-4 sowie § 43, Abs. 2

²⁷ Seite 47, Gutachten Fiby

und „Jagdgehögen (Gatterrevieren)“²⁸. Der Einschätzung der Gutachterin Fiby, dass ein Betrieb als Wildgehöge nur ausschließlich zur Wildfleischproduktion möglich sei, ist daher nachdrücklich zu widersprechen.

Für das Wildgehöge Klövensteen bedeutet diese Rechts- und Sachlage, dass es als Gehöge nach § 43 BNatSchG betrieben werden kann, kostenfrei und öffentlich zugänglich. Sicherungsmaßnahmen wie Außenzäune, Eingangskontrollen und Schließzeiten sind nicht erforderlich, es gibt dazu keine gesetzliche Verpflichtung. Die Teilnahme an Artenschutzprogrammen und die Unterhaltung einer Bildungseinrichtung ist nur für Zoos verpflichtend und müssen von einem Wildgehöge nicht zwingend vorgehalten werden.

Mit der oben von uns vorgeschlagenen Reduzierung der Tierarten werden die Bedingungen für ein Wildgehöge nach Bundesnaturschutzgesetz erfüllt.

Finanzierung

Unsere Ideen und Vorstellungen stehen für eine Planung, die hinsichtlich der Tierhaltung den ursprünglichen Charakter des Wildgehöges nutzt, um mit sinnvollem Aufwand und in Zusammenarbeit mit Verbänden und Institutionen eine Zukunftsperspektive und ein neues Leitbild für das Wildgehöge Klövensteen aufzuzeigen. Kostspielige Zooträume sind nicht zeitgemäß, notwendig oder dauerhaft zu finanzieren. Wir setzen auf ein kostenloses naturpädagogisches Angebot im Sinne der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE).

Besucherinnen und Besucher wollen die Natur im Klövensteen genießen, nur 5 % nehmen überhaupt formelle Bildungsangebote wahr²⁹. Entsprechend unseres Vorschlags stellt die Stadt Hamburg eine Plattform für Bildungsangebote zur Verfügung, die von Kooperationspartnern einschließlich des ZSU, als Teil der Behörde für Schule und Berufsbildung, für formelle Bildungsangebote genutzt werden kann. Darüber hinaus sind die Angebote der informellen Naturpädagogik selbsterklärend und entsprechen damit der bisherigen Nutzungsstruktur und den Interessen der Besucher.

Die nicht vorhandene wirtschaftliche Trennung des Wildgehöges vom Forstbetrieb Klövensteen sei ursächlich dafür, dass Kosten für Personal, Betrieb, Erhaltung und Investitionen „nicht bezifferbar“ seien, so das Gutachten Fiby³⁰. Wir sind der Ansicht, dass eine kritische Betriebskostenprüfung trotzdem, oder gerade deswegen, hätte durchgeführt werden müssen. Stattdessen arbeitet Frau Fiby mit Schätzungen auf einer Kostenbasis aus 2018. Ihre „Betriebskosten“ enthalten daher auch klassische Instandhaltungs- und Instandsetzungsausgaben für „Erhaltung, Wartung, Reparaturen, ... Wege, Parkplatz, Maschinen, Zäune, Gehöge, Vegetation“. Es stellt sich die Frage, in welcher Höhe beispielsweise die erfolgte Parkplatzsanierung eingeflossen ist.

Im Vergleich zur Arche Warder, die für 1.200 Tiere Betriebskosten von 511.000 €³¹ hat (= 425,83 € pro Tier), erscheinen die geschätzten jährlichen Kosten von 180.000 € bei 150 Tieren (= 1.200 € pro Tier) unrealistisch hoch.

²⁸ [HaltungWild.pdf \(bmel.de\)](#), Seite 4

²⁹ Dies bezieht sich auf die im Gutachten Fiby angeführte, noch zu überprüfende, Besucherzahl von 250.000 und die dort angeführten 200 Veranstaltungen für Schulklassen (200 x 30 Schüler = 6.000 Personen)

³⁰ Seite 40, Gutachten Fiby

³¹ <https://www.arche-warder.de/ueber-uns/zahlen-fakten/>

Zum Personalbedarf verweisen wir auf das Gutachten „Faszination Natur“ von Wiesenthal³² aus dem Jahr 2000, in dem das Wildgehege Klövensteen untersucht wurde. Auf der Basis eines Tierbestands von 102 Tieren, wurde der Bedarf von 2 Tierpflegerstellen zzgl. 1 FöJ-Stelle im Jahr ermittelt. Es verwundert sehr, dass das Gutachten Fiby bereits in der abgespeckten Wildgatterversion mit 6 Vollzeitbeschäftigten auf einen dreifach höheren Personalbedarf kommt. Bei den anderen Szenarien sind es sogar 13 Vollzeitstellen, die ihrer Ansicht nach benötigt werden.

Unser Vorschlag sieht eine Reduzierung der Tiere noch unter die Bestandsgröße des Jahres 2000 vor, deshalb haben wir uns beim Personalbedarf am Wiesenthal Gutachten orientiert.

	Gutachten Fiby Szenario Wildgatter	Gutachten Wiesenthal	Vorschlag Initiativen
Tierbestand	??? Tiere in 5 Arten ³³ : Schalenwild nach BJagdG	102 Tiere in 9 Arten: 6 Wildsäuetierarten 3 Wildvogelarten	60 Tiere in 4 Arten: 4 Wildsäugertierarten
Personalbedarf	6 Vollzeitbeschäftigte: 1 Leitung 4 Tierpflege 1 Naturpädagogik 8 Honorarkräfte	max. 2 Tierpflege 1 FöJ als Aushilfe 1 Naturpädagogik	2 Tierpflege 1 FöJ 1 Sachbearbeitung Bildungsangebote
Personalkosten	380.000 € p.a.	ca. 200.000 €	ca. 160.000 €
Betriebskosten	260.000 € (180.000 € Gehege + 80.000 € Waldschule)	keine Angabe	72.000 € (1.200 € x 60 Tiere)
Investitionen	75.000 € (70.000 € Gehege + 5.000 € Waldschule)	keine Angabe	70.000 €
Gesamt jährlich	715.000 €		302.000 €

Wir gehen davon aus, dass die finanziellen Mittel für den laufenden Betrieb und Personalbedarf signifikant reduziert werden können und damit eine langfristige Finanzierbarkeit für ein kleines Wildgehege möglich ist.

Selbst mit einem überhöhten Betriebskostenansatz pro Tier von 1.200 €, käme man bei 60 Tieren auf 72.000 €, zzgl. der Personalkosten in Höhe von 160.000 € wären das 232.000 € im

³² Faszination Natur – Umweltbildung für alle Bürgerinnen und Bürger. Gutachten zur Beurteilung der Hamburger Gehege, Klövensteen – Niendorf – Bergedorf, Wiesenthal, 2000

³³ Aktueller Bestand: 150 Tiere in 14 Arten. Seite 45, Gutachten Fiby

Jahr. Mit addierten Investitionskosten von 70.000 €³⁴ läge man bei 302.000 €, und damit noch nicht einmal bei der Hälfte der günstigsten Entwicklungsoption des Fiby Gutachtens.

Mit 70.000 € jährlichen Investitionen wären ausreichend Mittel vorhanden, alle informellen naturpädagogischen Angebote innerhalb von wenigen Jahren umzusetzen. Danach könnten die Investitionsmittel auf den realen Bedarf reduziert werden.

Bedauerlicherweise liefert Frau Fiby in ihrem Gutachten keine belastbaren Zahlen, auch nicht zum Besucheraufkommen. Sie geht, wie sie selbst bei der Gutachtenvorstellung erläuterte, ohne Datengrundlage von 250.000 Besuchern aus. Dem gegenüber stehen 90.000 Besucher, die lt. Wiesenthal Gutachten auf der Basis von Zählungen mittels Lichtschranken durch das Bezirksamt Altona ermittelt wurden³⁵.

Frau Fiby schlägt als Minimalversion ein Wildgatter mit Wildfleischverkauf vor. Leider fehlt auch hier die kritische Betrachtung. Ist der Wildfleischverkauf überhaupt mit den Zielen von Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit (§ 7 Landeshaushaltsverordnung) zu vereinbaren? Bei 50 Tieren, die im Jahr im Gehege geschossen werden dürfen, und einem Betriebskostenansatz von 1.200 € pro Tier, fallen für die Versorgung der „Schlachttiere“ 60.000 € im Jahr an. Dem gegenüber stehen durchschnittlich 25.000 € Einnahmen aus dem Wildfleischverkauf, ohne Abzüge für Fleischerei, Kühlwagen etc. Dieses Modell ist schon im heutigen Ansatz defizitär.

Bei Einnahmemöglichkeiten findet der jährliche Weihnachtsbaumverkauf keine Erwähnung. Warum werden die Bäume über Vereinskonstruktionen, Förderverein Klövensteen oder Lions Club, verkauft und anschließend spenden dieselben Vereine für das Wildgehege? Wir schlagen vor, die direkte Einnahmemöglichkeit, wie im Niendorfer Gehege, zu prüfen.

Der Vorsitzende des Rissener Bürgervereins merkte in der Rissener Rundschau an, dass eine sachlich angemessene Grundlage für die weitere Diskussion fehle. Das Gutachten Fiby sei nicht „*abnahmereif*“³⁶. Dem schließen wir uns an und wiederholen unsere, schon vor drei Jahren erhobene Forderung³⁷, die finanzielle Situation des Wildgeheges inklusive aller Einnahmen und Ausgaben endlich offenzulegen. Solange die Kosten des Geheges nicht mit realen Beträgen unterlegt sind, ist eine solide Zukunftsplanung nicht möglich.

Fotonachweise

Seite 1: Klövensteensollleben

Seite 3: Klövensteensollleben

Seite 6: Förderverein Klövensteen

Seite 7: Naturdedektive (BfN), Naturerlebnispfad Blitzenreuter Seenplatte, Wasserpfad Sulzbach, Jugendhilfeportal, Weg der Sinne Haag am Hausruck, Walderlebnispfad Heidelberg, Regionalpark Wedeler Au, NABU Sachsen, OekoLeo

Seite 8: Ausstellung Science Center Wald Hamburg, Löwenzahn-Entdeckerpfad Drei Annen Hohne, Walderlebnispfad Wemding

Seite 9: Löwenzahn-Entdeckerpfad Drei Annen Hohn, Naturerlebnispfad Dürrholz, Naturerlebnispfad am Lügder Schildberg

Seite 10: Eibe Blog, Ameisenpfad Bodenmais, Haslacher Walderlebnispfad, Baiersbronner Holzweg, Walderlebnispfad Heidelberg

Seite 11: Natur-Erlebnis-Spielplatz Eglfing

Seite 12: Klövensteensollleben

³⁴ Seite 48, Gutachten Fiby

³⁵ Seite 13, Gutachten Wiesenthal

³⁶ Rissener Rundschau vom 11.12.2021

³⁷ www.kloevensteensollleben.de

